



PLAINPICTURE

Parkhauseinfahrt: Bei fast allen fehlen hier Angaben über die Parkkosten

Preise erst an der Kasse

Parkhäuser: Betreiber weisen Tarife nicht transparent aus

Das Parkieren in Innenstadt-Parkhäusern ist teuer. Umso störender, dass die Parkhausbetreiber die Preise meist erst bekannt geben, wenns ans Zahlen geht.

Der K-Tipp hat 13 Berner Parkhäuser und einen kostenpflichtigen Parkplatz einer Stichprobe unterzogen. Fazit: Bei fast allen Anlagen fehlte die Preisanschrift vor der Einfahrt. Dabei gab es nur zwei löbliche Ausnahmen:

- Bei der Zähringer-Migros sind die Tarife so früh angeschlagen, dass ein Autofahrer vorher noch abbiegen kann. Und die erste Stunde ist gratis.
 - Beim Kurzparking über den Perrons des Berner Hauptbahnhofs stehen die Preise beim Billettautomaten neben der Barriere. Umkehren ist allerdings nur möglich, wenn keine Autos folgen.
- Die Preisbekanntgabeverordnung ist an sich klar.



FOTEX

Parkhauskasse: Kunden erfahren Tarife erst hier

«Für Dienstleistungen wie Parkieren und Einstellen von Autos sind die tatsächlich zu bezahlenden Preise bekanntzugeben», heisst es dort. Und: «Preisanschläge, Preislisten, Kataloge usw. müssen leicht zu-

gänglich und gut lesbar sein.»

Doch Guido Sutter vom Staatssekretariat für Wirtschaft schränkt ein. Da in der Verordnung nichts Genaueres stehe, gehe er davon aus, dass die Preisbekanntgabe an der Kasse reiche. Hinzu komme: «Eine gut sichtbare Preisanschrift am Eingang ist schwierig zu bewerkstelligen. Der nachfolgende Verkehr würde behindert.»

Genau so argumentieren auch die Parkhausbetreiber, die der K-Tipp angefragt hat. Die Tarife seien so komplex, dass sie im Vorbeifahren nicht aufgenommen werden könnten. Zudem bestünde Staugefahr. Aber im Internet seien die Preise der meisten Parkhäuser publiziert.

Immerhin: Das Bernexpo-Parkhaus hat reagiert: «Die Tarife sind nun bereits vor der Barriere ersichtlich.»

Marco Diener

AUFGESPIESST

Bahntarife

Preisüberwacher ist kritisch

Der K-Tipp hatte im Juni die Distanzzuschläge der Bahnen kritisiert (siehe Ausgabe 11/11). So verlangen die SBB für die Strecke Genf-Genf-Flughafen einen Preis, der auf einer Streckenlänge von 16 Kilometern basiert. Die Strecke misst aber nur 6 Kilometer. Zuschlag: 167 Pro-



zent. In einem Interview mit der Neuen Luzerner Zeitung sagt Preisüberwacher Stefan Meierhans jetzt: «Die vertiefte Überprüfung der Distanzzuschläge der SBB läuft.» Und: «Es stört mich, dass das Billett Bern-Genf gleich viel kostet wie das Billett Bern-Zürich.» Und zwar, weil die Strecke Bern-Zürich eigentlich 29 Kilometer kürzer ist. (mdb)

KEYSTONE

DIE GUTE IDEE

Günstig zu neuen Kleidern

Kinderkleider weitergeben

Kaum haben die Eltern ihrem Kind neue Kleider gekauft, ist es auch schon wieder zu gross dafür. Hier setzt die Idee von www.kidubu.ch an. Auf der Internetplattform kann man gebrauchte, aber gut erhaltene Kinderkleider an andere Eltern weitergeben. Das funktioniert so: Wer Kinderkleider nicht mehr braucht, packt sie in eine von Kidubu zur Verfügung gestellte Kartonbox und inseriert sie auf der Plattform. Dabei wird angegeben, um was für Kleider es sich handelt und für welches Alter und Geschlecht, aber auch für welche Saison sie geeignet sind.

Inserieren und Versand sind gratis. Andere Nutzer können die Box dann für 15 Franken kaufen. Damit nicht einzelne Familien mehr profitieren als andere, gibt es auf der Plattform für jede gekaufte Box einen Minus- und für jede verschenkte Box einen Pluspunkt, wobei man nie mehr als zwei Punkte ins Minus geraten darf. (skn)



Gute Idee entdeckt? Der K-Tipp stellt neu originelle Produkte oder Dienstleistungen vor, die den Konsumenten-Alltag einfacher machen. Schreiben Sie uns: K-Tipp, «Die gute Idee!», Postfach 431, 8024 Zürich. Oder per Mail: redaktion@ktipp.ch.